



Bild von André Hornig

Gemeindebrief

Dezember 2023 - Januar 2024



Bild von André Hornig

Impressum Der Gemeindebrief erscheint im Auftrag der Evangelischen Nazareth-Kirchengemeinde, Berlin-Wedding, Evangelischer Kirchenkreis Berlin Nord-Ost

Herausgeber: Gemeindekirchenrat

Redaktion: Sebastian Bergmann (V.i.S.d.P.); Judith Brock, Silvia Hintsche, Obadja Lehmann

Fotos/Bilder: Gemeindebrief.de, KiTa, Joachim Schäfer, Wikipedia

Anregungen und Feedback senden Sie bitte an:
redaktion@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Angedacht Monatsspruch Dezember

„Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern.“

- Lukas 2, 30-31

Mit dem Alter kommt oft die Müdigkeit, Traurigkeit, das Gefühl einer inneren Leere, zunehmende Teilnahmslosigkeit und scheinbare Gleichgültigkeit. Ältere Menschen ziehen sich zurück. Das, was früher Spaß gemacht hat, tut es jetzt nicht mehr. Schmerzhaftes Erkrankungen und das Abnehmen der körperlichen und geistigen Kräfte, führen oft zu Depressionen. Häufig sind es aber auch einfach das Leben und Erlebtes. Wenn Menschen bewusst wird, wie sie immer mehr nachlassen, all das, was sie einmal konnten und ihnen leicht fiel, nicht mehr so spielend beherrschen, ist das eine große Kränkung und dieser Verlust erschreckt auch. Auch Einsamkeit und Verlassenheit, das Gefühl der Nutzlosigkeit, Angst vor dem Alter und vor dem Tod können eine depressive Verstimmung bewirken. Dazu stehen ältere Menschen vor der Herausforderung des Loslassens. Sie müssen frühere Lebensphasen innerlich abschließen, hinter sich lassen und Neues finden. Und da steht auch die Frage nach dem Sinn ihres Lebens im Raum: *Was habe ich erreicht und was davon hat sich wirklich gelohnt? Was ist am Ende wichtig gewesen in meinem Leben und ist es noch?*

Alle Menschen teilen das Schicksal des Alterns und niemand kann sich dem entziehen. Dennoch erlebt jeder Mensch diesen Prozess anders, kann ihn gut oder weniger gut bewältigen. Das ist neben den unterschiedlichen Persönlichkeiten auch abhängig von anderen Faktoren. Da kommt es auch darauf an, wie gut jemand eingebunden ist in die Familie, ob es da noch Aufgaben für ihn gibt. Ob der Partner, die Partnerin noch da ist und ob man finanziell gut abgesichert ist oder Altersarmut das Leben trübt.

Lange Zeit hat man auch wie selbstverständlich gedacht, dass viele ältere Menschen ja einen besonders festen Glauben haben, an den sie sich halten können. Und tatsächlich scheint die Tatsache, dass mehr ältere Menschen sich zu Gottesdiensten halten, dies zu bestätigen. Aber was, wenn ältere Menschen mehr als jüngere mit ihrem Glauben haderten und deshalb verstärkt Halt und Festigkeit für ihren Glauben in der Gemeinschaft christlicher Gemeinden und im Gottesdienst suchten?

„Es ist eiskalt in meinem Inneren. Die Seelen ziehen mich nicht mehr an - der Himmel bedeutet nichts.“ Wenn Sie glauben, dieser Satz kommt wohl aus dem Mund eines verbitterten Atheisten am Ende seiner Tage, irren Sie sich. Kaum zu glauben- aber dieser Satz stammt von keiner Geringeren als Mutter Teresa. Die aus Albanien stammende Ordensschwester erfuhr eine mystische Begegnung mit Jesus, der sie mit den Worten *„Mich dürstet“* aufforderte, den Ärmsten der Armen zu dienen. Diesem Ruf folgte sie und wurde in Kalkutta zur *„Heiligen der Gosse“*. Wieviel Glaubenskraft sie wohl ge-

braucht hat, um anfänglich ganz allein zu den Sterbenden, Ausgestoßenen und Schwerkranken auf der Straße zu gehen? Aber auch sie erfuhr, wie es ist, wenn der Glaube nicht mehr wie selbstverständlich da ist. Wenn er zu schwinden scheint mit dem Alter.

Vielleicht schwindet ja die Kraft der Liebe zu Gott und den Nächsten genauso, wie unsere restliche Lebenskraft? Vielleicht braucht sich die Liebe zu Gott und der Welt ja auch auf? Das Bild vom alt gewordenen Mütterchen, das in schwarz gekleidet andächtig eine Kerze anzündet und im Gebet versunken vorm Altar kniet, galt doch stets als Inbegriff der Gläubigkeit. Alter und Glaube- zusammengehörig wie Zwillinge.

Menschen haben von Kindesbeinen an ihren Glauben, der im Laufe des Lebens auch in Vergessenheit gerät und im Alter, wenn man besonders viel Trost braucht, wird er wieder hervorgeholt, entstaubt, und ist dann noch genauso frisch wie damals.

Aber diese Vorstellung vom alten, wie selbstverständlich gläubigen Menschen, übersieht, dass das Alter uns, wie in allen anderen Lebensbereichen auch, im Glauben besonders herausfordert und dass ein Kinderglaube nicht mehr taugt und ausreicht. Denn im Alter werden wir ganz existentiell, angesichts des näher rückenden Todes, mit der Frage konfrontiert: *Was glaube ich denn wirklich? Wie ist das, wenn mein Leben jetzt zu Ende geht? Was hält mich, was trägt mich? Kann ich mich fallen lassen?*

Und nun kommt uns der greise Simeon aus dem Lukasevangelium ins Bild. Auch er kennt wohl diese existentiellen Fragen. Und er sehnt sich danach, sich mit völlig frohem und friedlichen Herzen einmal zurückfallen zu lassen in die Hände seines Schöpfers. Jetzt ist es aber noch nicht so weit. Simeon wartet. Ob er mit anderen darüber redet, worauf er wartet? Oder sitzt er nur still und stumm täglich in irgendeiner Ecke des Tempels- und betet und wartet?

Das ist ja schon seltsam genug, dass er wartet. Worauf soll so ein Greis denn noch warten, wenn nicht auf den Tod? Auf den Tod warten, wäre sein Teil- vielleicht mit den Worten auf den Lippen: *Gott sei Dank muss ich das jetzt alles nicht mehr erleben, diese Welt mit ihren vielen Krisen. Und alles wird nur noch schlimmer. Die grausamen Kriege und das mit der Natur. Nein, ich möchte nicht mehr tauschen mit den Jungen. Ich hatte mein Leben. Eine gute Zukunft werden die Kinder von heute nicht mehr haben.*

Ja, so könnte es im Innern von Simeon aussehen. Aber nichts da: Dieser Greis wartet tatsächlich auf die Zukunft. Eigentlich ein Witz. Aber er hatte von Gott die Zusage gehört, dass er nicht sterben werde, ehe er den Retter, den Christus mit eigenen Augen gesehen habe. Daran hält Simeon sich fest. Und vermutlich wird es ihm in all den Jahren nicht immer leicht gefallen sein, aus dieser Hoffnung zu leben. Als er älter und älter wurde, einsamer und manchmal auch innerlich ganz leer und stumm.

Und dann hält er eines Tages ein Baby im Arm. Seine Eltern waren nach Jerusalem gekommen, um im Tempel das religiös vorgeschriebene Opfer darzubringen, 40 Tage nach Jesu Geburt. Nichts Besonderes ist an dieser ärmlichen Familie. Sie reißen sich ein in die vielen anderen Besucher des Tempels. Niemand würdigt oder bestaunt sie. Keine Kameras, kein Interview.

Nur Simeon sieht, wer da gekommen ist. Und noch ein sehr alter Mensch: Hanna, eine uralte Witwe. Sie erkennen beide in diesem Kind den Neuanfang, die Frische und die Zukunft. All das, was sie nicht mehr haben, aber einmal hatten. Und Simeon ist nicht traurig und verbittert darüber, sondern freut sich: *Meine Augen haben den Heiland gesehen*. In diesem Kind leuchtet ihm etwas entgegen, ja das Kind leuchtet ihn an und lässt das Gesicht des alten Simeon erstrahlen. So hat es Rembrandt gemalt: Der Greis ganz eingehüllt in das warme Licht des Friedens, des Schalom. Im Anblick dieses Kindes tut sich Simeon eine neue Welt auf, die bis dahin verschlossen war. Er weiß, dass sich all seine Sehnsucht, all sein Hoffen auf bessere Zeiten, erfüllt hat. Er spürt, Gott ist in diesem Kind uns Menschen so nahe, wie nie zuvor. Nun weiß er: Es wird eine Zukunft geben, eine gute Zukunft für sein Volk und alle Völker und die liegt in diesem Kind. Die Welt ist nicht verloren.

Nun ist er bereit zu sterben. Mit einem ruhigen Geist: „*Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.*“ Simeon hat das erkannt, was Weihnachten bedeutet: Einfach

nur ein kleines Kind. Kein breitschultriger geklonter Kämpfer, bis an die Zähne bewaffnet, keine Geheimwaffe. Sondern ein Baby in Windeln. Das ist der Retter, der die kaputte Welt heilt.

Und Hunderte, Tausende andere Menschen laufen daran vorbei. Und nur zwei Menschen erkennen ihn. Und Hunderte und Tausende treten aus den Kirchen aus und wollen ihr Leben nicht mehr darauf bauen, auf diesem Glauben. Denn er scheint ja ganz offensichtlich nichts zu nützen, ohne Relevanz für das Leben jetzt und hier zu sein.

Wenn Jesus Gottes Heil in die Welt gebracht hat, wo ist dieses Heil dann zu sehen? Leben wir nicht in einer unheilvollen, einer lebensfeindlichen Welt? Einer Welt, die einen Menschen am Ende seines Lebens nur noch leer und mutlos zurücklässt?

Die Welt scheint kaputter, verrückter und kranker als je zuvor. Das Heil der Welt – weit und breit nicht in Sicht.

Das, was wir uns unter einer heilen Welt vorstellen, hat dieser Heiland in Windeln ‚offensichtlich‘ nicht gebracht. Was aber hat er gebracht? Nur Enttäuschung? Es ist eben nicht ‚offensichtlich‘, was er gebracht hat, sondern verborgener. Gott ist in diesem Kind in die Abgründe menschlichen Elends hinabgestiegen. Er hat nichts ausgelassen. Nackt in einem Futtertrog liegend, spürt er von Anfang an Armut, Not und Verlorenheit. Er ist bei denen, die ganz unten sind, ganz erbärmlich, traurig und einsam. Ihnen macht er sich gleich. Ohne festen Wohnsitz und Besitz, zieht er umher und macht sich abhängig von der Güte der Menschen. Und er stirbt auf grau-

same Weise, nachdem er schlimmes Unrecht ertragen musste. Ganz zart berührt Gott unsere Seelen mit diesem Heiland und flüstert uns ein, was gut und richtig ist in dieser Welt und was wir tun können für diese arme Welt. So, als würden wir dieses Kind aufheben, in unsere Arme schließen, es wickeln und füttern und Herzen, wie Simeon es tut. Und Gott sagt uns:

Folge deinem Herzen und fürchte dich nicht. Ich bin bei dir. In deinem Tun und in deiner Kraft und in deinem Elend, auch in deinem Schwächerwerden und deinem Leid. Dann, wenn du nicht mal mehr glauben kannst. Und ich weiß, wie es sich anfühlt, ein Mensch in Not zu sein.

In Zeiten der Krankheit, der kriegerischen Bedrohung, in Zeiten der Trennung und Traurigkeit, in Zeiten, in denen uns das Alter manchmal sogar den Glauben leer erscheinen lässt- können wir versuchen, mit Simeon stur an unserem Heil festzuhalten und die Zukunftsangst besiegen. Wir können darauf vertrauen, dass unser Leben Bedeutung hat und wir uns nicht einfach irgendwann im Nichts auflösen, so als hätten wir nie existiert.

„Fürchtet Euch nicht. Ich bin für Euch da“. - Das ist ja unser Heil.

Der greise Simeon fürchtet sich nicht. Das Kind im Arm ist er innerlich so stark, dass er nun sogar mit Freuden bereit ist, Abschied von dieser Welt zu nehmen und sich in Gottes Hand fallen zu lassen. Weil er sie nun ganz nah bei sich hat, die Liebe Gottes, die heilt was zerbrochen ist, froh macht, was traurig ist und satt, was hungrig ist.

Liebe, Frieden, Freude - all die großen Weihnachtsworte sind schon da und strahlen uns an.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit,

Ihre Pfarrerin Judith Brock

Simeon im Tempel (Rembrandt 1669)



Seien Sie herzlich eingeladen
zu unserem Gottesdienst
sonntags um 11.00 Uhr im Gemeindehaus
in der Nazarethkirchstraße 50 (13347 Berlin)

Aufgrund von Umbauarbeiten findet der Gottesdienst nicht in der Alten Nazarethkirche statt, sondern zur Winterzeit im Gemeindesaal. Wenn die Temperaturen es zulassen, werden wir wieder im Gemeindegarten hinter dem Gemeindehaus sein.

Aus dem GKR

Liebe Gemeinde,

wenn Sie vor unserer Kirche auf dem Leopoldplatz stehen, werden Sie – wie in jedem Jahr – unseren Weihnachtsbaum sehen. Auch in diesem Jahr ist er wieder mit Sternen geschmückt, die von den Kindern der verschiedenen Kindergärten in unserem Kiez gebastelt wurden. Es sind aber keine gewöhnlichen Sterne, sondern Weihnachtswunschsterne, auf die die Kinder ihre Wünsche geschrieben haben. Und das besonders Schöne ist: Sie können den Kinderwunsch erfüllen. Nehmen Sie einen Stern ab und bringen Sie ihn mit dem Gewünschten in die angegebene KITA. Mit dieser Aktion wollen wir so vielen Kindern wie möglich eine Freude machen. Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

Besonders für das neue Jahr darf man sich ja immer etwas wünschen. Mein Wunsch ist, dass wir Weihnachten 2024 wieder in unserer Kirche feiern können. Der Umbau sollte dann – so der Zeitplan – auch schon länger vollendet sein. Mit der Fassadensanierung sind wir mittlerweile fertig. Auch die Reparatur des großen Fensterrades macht sehr gute Fortschritte. An der einen und der anderen Stelle gibt es Lieferschwierigkeiten beim Material, so dass wir nicht ganz so schnell vorankommen, wie geplant. Aber wichtig ist, dass es Schritt für Schritt weitergeht.

Dieser Gemeindebrief ist mal wieder einer, der einen Jahreswechsel beinhaltet. Wir hoffen, dass sich das Jahr 2023 so gestaltet hat, wie Sie es sich gewünscht haben und sagen alles Gute für das Jahr 2024. Gehen Sie mit Hoffnung und Zuversicht in und vor allem durch das neue Jahr.

Ihr Sebastian Bergmann
(Vorsitzender des Gemeindegemeinderates)



Rückblick auf den Reformationsgottesdienst

Die Region hatte eingeladen zum gemeinschaftlichen Gottesdienst in der alten Nazarethkirche, an der noch immer umgebaut und renoviert wird – „das Leben bleibt eine Baustelle“.

Trotz wahrhaft schlechten Wetters haben sich aus den Gemeinden Menschen auf den Weg gemacht und konnten teilhaben an „der besonderen Atmosphäre“ – so schrieb mir ein Chormitglied, die dieser Raum an diesem Abend mit sich brachte.

Elektrizität gab es nur als Baustrom, für eine spärliche Beleuchtung in der Apsis und für das Keyboard.

Pfrn. Judith Brock und Pfr. Alexander Tschernig legten in einer Dialogpredigt die Seligpreisungen der Bergpredigt aus und brachten sie in einen Kontext mit dem Leben in unserer Zeit und mit immerwährenden Neu- und Umbauten darin.

Für das Fürbittengebet wurden die Bitten der anwesenden Gemeinde während des Gottesdienstes eingesammelt und von beiden vorgetragen. Vor allem der Wunsch nach Frieden prägte das Gebet.

Die musikalische Ausgestaltung lag beim Chor der Evangeliumsgemeinde aus Reinickendorf unter der Leitung von Jakob Schaefer.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es im Kirchenschiff die Möglichkeit, bei einem heißen Tee ins Gespräch zu kommen.

Es war ein eindrucksvoller Gottesdienst und ein schöner Abend – so habe ich das von vielen gehört.

Danke an alle OrganisatorInnen und Mitwirkenden.

Barbara Simon

Fotos: Hyeong-Gyoo Park, Sarah Schattkowsky und Fritz



Aus der Kita

Der Herbst ist da,

es wird kälter und dunkler!

In der Kita bedeutet das, wir spielen nicht mehr so lange im Garten und es werden in allen Gruppen die verschiedensten Arten von Laternen gebastelt, um diese dann beim jährlichen Sankt Martinsfest zu präsentieren.

So war es auch in diesem Jahr, und da der 11.11. diesmal auf einen Samstag fiel, wurde bei uns schon am 10.11. das Sankt Martinsfest gefeiert!

Am Vormittag spielten unsere „Kirchenmäuse“ für alle Kinder die Geschichte von Sankt Martin in einem kleinen Anspiel nach, es wurde der Mantel geteilt und dem armen Mann übergeben und Martin wurde zum Bischof, nachdem die Gänse ihn in seinem Versteck verraten hatten.

Am Nachmittag kamen dann die Eltern und andere Familienmitglieder in unseren Garten dazu, wo wir dann gemeinsam in Begleitung von Obadja Lehmann am Keyboard und Markus Steinmeyer an der Trompete einige Sankt Martins- und Later-nenlieder sangen. Es gab warmen Kinderpunsch und es wurden Sesamringe geteilt, wie Martin es mit seinem Mantel tat.

Als es dann dunkel wurde, leuchteten alle tollen selbstgebastel-ten Laternen auf einem kleinen Laternenumzug ums Eck.

Zurück an der Kita verabschiedeten wir uns dann ins
Wochenende.

Wieder mal hatten wir eine schöne Feier in unser Kita und
danken nochmals allen, die daran beteiligt waren.

Doch die Feierlichkeiten sind für dieses Jahr noch nicht beendet, denn nun freuen wir uns auf die Adventszeit, Nikolaus und Weihnachten, denn auch dann wird in unser Kita wieder richtig gefeiert!

In der Kita Nazareth ist halt immer was los!!!

Von Carsten Stark aus der Hummelgruppe



Arbeit mit Kindern



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Ich wünsche mir ...

Ein Spiel im Stil des bekannten Spiels «Ich packe meinen Koffer». Je mehr Spieler, desto lustiger ist die Wunschkette. Einer sagt: «Ich wünsche mir ein Bonbon.» Der nächste: «Ich wünsche mir ein



Bonbon und eine Puppe.» Der dritte: «Ich wünsche mir ein Bonbon, eine Puppe und ein Eis.» Sieger ist, wer alle Wünsche in der richtigen Reihenfolge aufzählt, ohne einen zu vergessen.



Auf dem Adventskranz fragt die erste Kerze die zweite: «Na, was hast du heute abend noch vor?» Sagt die zweite: «Ach, ich glaub, ich geh aus!»

Bibelrätsel: Auf dem Weg zur Krippe in Betlehem – wer durfte das Jesuskind als Erster besuchen?



Ein schönes Geschenk

Verknete 2 Tassen Mehl, 1 Tasse Wasser und 1 Tasse Salz gut miteinander. Rolle den Salzteig zwei Zentimeter dick aus. Drücke deine Hand mit gespreizten Fingern flach auf die Masse. Schneide den Teig um den Handabdruck herum zu. Lass ihn zwei Tage lang trocknen. Dann kannst du dein Hand-Porträt mit Acrylfarbe anmalen.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand)
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Auflösung: die Hirten





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Schnee-Bilder malen

Im Schnee entstehen schnell Bilder. Zeichne etwas mit einem Stock hinein, trample ein Bild mit den Füßen in den Schnee und verziere dein Bild mit Blättern, Stöckchen, Steinen, Baumfrüchten und anderen Sachen, die du im Wald und auf der Wiese findest.



Rätsel: Was denkt der Schneemann?

Back dir süße Schneebälle!

Zerbröse 60 Gramm Cornflakes und mische sie in einer Schüssel mit 60 Gramm gehackten Mandeln. Zerkleinere zwei Tafeln weiße Schokolade und lass sie mit einem guten Esslöffel Butter im Wasserbad schmelzen. Vermenge sie rasch mit der Cornflakes-Mandel-Mischung. Forme mithilfe eines Teelöffels kleine Kugeln. Auf einem Backpapier trocknen deine «Schneebälle».



Ein Schneemann ruft zum anderen:
«Komisch, immer wenn die Sonne scheint,
läuft es mir eiskalt den Rücken runter!»

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Auflösung: Ich schwitze



Gottesdienste im Dezember 2023 und Januar 2024

03.12.2023 1.Advent	Gemeindesaal	14:00	PfarrerIn Brock Frau Bobzin	Tischgottesdienst
10.12.2023 2.Advent	Gemeindesaal	11:00	Oberin Heublein	Predigtgottesdienst
17.12.2023 3.Advent	Gemeindesaal	11:00	PfarrerIn Ute Pfeiffer	Predigtgottesdienst mit Abendmahl
24.12.2023 4.Advent/ Heiligabend	Gemeindesaal	14:30 17:00	PfarrerIn Brock und Team	Gottesdienst mit Anspiel Christvesper
25.12.2023 1.Weihnachts- feiertag	Kornelius	17:00	PfarrerIn Schattkowsky	Regionalgottesdienst
26.12.2023 2.Weihnachts- feiertag	Kapernaum	11:00	PfarrerIn Tilsch	Weihnachtsstube

Freiertag					
31.12.2023 Altjahresabend	Kapernaum	18:00	Pfarrer Tschernig	Regionalgottesdienst	
01.01.2024 Neujahrstag	Oster	15:00	Pfarrer Haak	Regionalgottesdienst	
07.01.2024 1.So.n.Epiphania	Gemeindesaal	11:00	PfarrerIn Brock	Predigtgottesdienst	
14.01.2024 2.So.n.Epiphania	Gemeindesaal	11:00	Oberin Heublein	Predigtgottesdienst	
21.01.2024 3.So.n.Epiphania	Gemeindesaal	11:00	PfarrerIn Brock	Predigtgottesdienst mit Abendmahl	
28.01.2024 letzter Sonntag nach Epiphania	Gemeindesaal	11:00	PfarrerIn Ute Pfeiffer	Predigtgottesdienst	
04.02.2024 Sexagesimae	Gemeindesaal	11:00	Oberin Heublein	Predigtgottesdienst	

Arbeit mit Kindern

Liebe Kinder, liebe Eltern,
schon seit einer Weile findet regelmäßig die Christenlehre statt.

Wer das noch nicht kennt: eine kleine Gruppe an Kindern trifft sich mittwochs für eine Stunde von 17-18 Uhr im Gemeindehaus. Wir singen, spielen, erzählen bei kleinen Snacks und Getränken und hören Geschichten.

Wenn ihr Interesse habt, meldet euch gerne bei mir oder kommt einfach mal am Mittwoch vorbei.

Vor Corona haben wir beim Schülertreff mit den Kindern regelmäßig zusammen gekocht. Es gibt noch kein genaues Konzept, aber es gibt die Idee, einen Samstag im Monat einen Familientag zu machen.

Es soll Zeit für gemeinsames Spielen, Singen und vor allem für gemeinsames Kochen und Essen sein.

Meldet euch gerne bei mir. Dann können wir konkrete Termine andenken und besprechen.

Euer Obadja



Trock'n'Roll

Gerade in der jetzigen Zeit, wo das Wetter dunkel, kalt und regnerisch ist, rückt man in sozialen Einrichtungen zusammen. In Kieztreffpunkten und bei Gemeindetreffen, bei Notübernachtungen und Auffangstationen....

Menschen sind auf der Suche nach Wärme und Menschlichkeit. Ich traf vor kurzem eine Band, die Musik zum Anker ihres Lebens gemacht hat.

Vor über 20 Jahren entstand die Idee eines Selbsthilfeprojekts. Trockene Alkoholiker im Wedding gründeten 1995 eine Band mit dem Namen "Trock'n'Roll".

Das regelmäßige wöchentliche Treffen zum Proben stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein untereinander, sondern auch Zusammenhalt, wie in allen Gemeinschaften

Und da sieht man mal, dass Musik und das Zusammensein die Lebensfreude erhält und neue Impulse gibt. Denn egal ob man sich beim Gottesdienst trifft und danach noch einen Kaffee und ein kleines Gespräch miteinander hat oder ob man ein Hobby zusammen pflegt, der Mensch ist ein "Herdentier" und sollte nicht alleine sein.

In diesem Sinne. Wir sehen uns
Erika (aus dem GKR)



Wunschsterne

Auch dieses Jahr erfreuen sich die Kinder in den Kitas am Basteln, Bemalen und Fertigstellen der Weihnachtswunschsterne.

Die Aktion findet am Freitag den 01.12.2023 ab 10.00 statt. Die Marktleiterin Frau Hintsche bringt wie jedes Jahr selbst gebackene Kekse vorbei und es gibt Weihnachtstee für die kleinen Hauptakteure.

Der Weihnachtsengel ... mal schauen ob er dieses Jahr auch wiederkommt?

6 Kitas machen mit:

Kita Pinocchio (325 28 776)

Kita Seestern (250 979 71)

Kita Kapernaum (453 63 07)

Kita Nazar (569 774 89)

Kita Nazareth (456 62 91)

Kita Kinderschutzbund (450812600)

Bitte bedenken Sie, dass das Büro des Gemeindehauses nicht immer besetzt ist und daher auf den Sternen die Adresse von den Kitas draufsteht, damit jeder, der einem Kind einen Wunsch erfüllen möchte, das Geschenk in der Kita abgeben kann.

Ab dem 22.12.2023 haben die Kitas alle zu und öffnen erst wieder im Januar.

Bitte melden Sie sich vorher bei den Kitas telefonisch an, damit Sie nicht vor verschlossenen Türen stehen.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Adventszeit

Erika (aus dem GKR)



Arbeit mit Senior:innen

Weihnachtsmarktbesuch am 2. Advent

Leider gab es in diesem Jahr nicht die traditionelle Gänsefahrt.

Damit wir dennoch adventlich zusammen kommen können, wollen wir am 10.12. gemeinsam den Weddinger Weihnachtsmarkt auf dem Leopoldplatz besuchen.

Nach den Gottesdiensten in unseren Gemeinden gibt es die Möglichkeit, sich bis 13:00 Uhr vor dem Gemeindehaus der Nazareth-Gemeinde in der Nazarethkirchstr.50 zu treffen. Wenn Sie sich hierfür bis 7.12. in den Gemeindebüros anmelden, wissen wir, dass wir auf Sie warten müssen.

Neben vielen schönen adventlichen Kunstständen, gibt es auf dem Markt auch etwas zu Essen und zu trinken. Ich freue mich auf Sie und euch!

Markus Steinmeyer



Freitagskreis 14:00-15:30 Wir freuen uns über Neugierige...

01.12. Lieblingsbücher – Ein bunter Nachmittag

08.12. Adventskaffee mit Gebäck, Musik,
Geschichten u.v.m.

15.12. Adventlicher Spielenachmittag

05.01. Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe (1. Kor 16,14) –
Nachdenken über die Jahreslosung 2024

12.01. Deutsche Dichter und Denker –
Ein bunter Nachmittag

19.01. Gesund und munter – Ein bunter Nachmittag

26.01. Berliner Größen und Unikate –
Ein bunter Nachmittag

**Adventskaffee, Freitag, den 8. Dezember , 14:00 –
jede/r) ist willkommen!**

Wir wollen in adventlicher Stimmung bei weihnachtlichem Gebäck und Kaffee gemütlich beisammen sein, gemeinsam singen, reden, Gedichte und Geschichten hören, rätseln u.v.m.

*Wir freuen uns für unsere Planung auf Ihre vorherige
Anmeldung im Gemeindebüro, bei Pfrn. Brock oder Mar-
kus Steinmeyer*

Theatergruppe

Kreative Bühne: Freitags 17:15-19:00 Uhr



©Fiona Mar 2023

Lern uns bei einer der nächsten Theaterproben kennen & spiel mit! Es sind keine Vorkenntnisse nötig und die Gruppe wird von den erfahrenen Schauspielenden Volkmar Leif Gilbert und Pia Herenz angeleitet:

- Dezember: 01.12. & 08.12.2023 sind reguläre Proben, *komm auch gerne zu unseren **Veranstaltungen** (s. nächste Seite)*
- Januar: ab 05.01.2024 jeden Freitag, 17:15 - 19:00 Uhr (Ankommen ab 17:00 Uhr) im Kirchengemeindesaal Nazarethkirchstraße 50.

Die Theatergruppe ist eine abwechslungsreiche und freudvolle Freizeitbeschäftigung. In geschütztem Ambiente erleben wir Spiel im Raum und auf der Bühne, improvisieren und entfalten unsere Fantasie und Kreativität. Außerdem werden Schauspiel- und Sprechtechniken vermittelt, geübt und in der Erarbeitung eines Stücks zum Thema Absurdität/ Traumwelten gefestigt.

Kosten: Kennenlernen 5 €, danach Monatsbeitrag von min. 39,- €. Wir bitten zur besseren Planung um verbindliche Anmeldung bei Volkmar: info@herrvolkmar.com / 0174 855 20 86. *Wir freuen uns auf dich!*

Einladung: ADVENTSVERGNÜGEN

„...’s ist so kalt der Winter“ - darum öffnen wir Türen, Herzen und Glühweinflaschen und freuen uns auf alle Gäste bei unserem **Kulturprogramm im Advent am 15.12.23 um 17:30 Uhr** im Kirchengemeindesaal. Euch erwarten Lieder, Lustiges und Leckereien - kommt kostenlos vorbei und seid vergnüglich mit uns!



2. Einladung: KRIPPENSPIEL-Gottesdienst

Am **Heiligabend** findet **im Gemeindesaal** das diesjährige Krippenspiel mit dem Titel „*Kein Platz für Gott?!*“ statt. Geschrieben wurde es von Pfarrerin Judith Brock und Schauspieler Volkmar Leif Gilbert unter Mitarbeit von Obadja Lehmann. Es wirft die Frage auf, *wofür* in unseren heutigen Leben eigentlich Platz da ist und wem oder was wir seltener - vielleicht auch *zu selten* - Raum geben...?

Auch Mitglieder der Theatergruppe werden am diesjährigen Krippenspiel beteiligt sein. Wir freuen uns schon auf Euren Besuch am **24. Dezember um 14:30 Uhr!**



Angebot für junge Erwachsene

Junger Kreis - schau einfach mal vorbei...

Der *Junge Kreis* besteht bis jetzt aus jungen Leuten der Kapernaum- und Oster-Gemeinde.

Wir treffen uns jeden zweiten Dienstag, abwechselnd im Clubraum der Kapernaum-Kirche und bei jemandem aus dem *Jungen Kreis* zu Hause.

Wir teilen unseren Alltag miteinander und unterhalten uns über Themen, die uns interessieren. Wir lesen in der Bibel und beten gemeinsam. Wir suchen uns immer wieder neue Themen und Aktionen und sind dankbar und offen für deine Ideen und Vorschläge.

Am besten meldest du dich bei Markus Steinmeyer, damit du zu unserer Signal-Chatgruppe hinzugefügt werden kannst.

Hier teilen wir auch weitere Infos zu unseren Treffen.

Der *Junge Kreis* ist offen für alle jungen Menschen aus dem Wedding und ganz Berlin – egal ob du getauft und gläubig bist oder einfach nur reinschnuppern möchtest.

Wir freuen uns, dich bei uns begrüßen zu können!

Kontakt und Fragen:

Markus Steinmeyer: 030/707 151 83

Heilige - 4. Dezember: „Barbaratag“

In dieser neuen Rubrik stellen wir Ihnen Heilige vor:

Manchmal sind es ja die Bräuche, die uns noch an ‚Heilige‘ erinnern. Einen Kirsch- Weiden - oder Forsythienzweig am 4. Dezember zu schneiden, ihn in der Wohnung ins Wasser zu stellen und darauf zu warten, dass seine Knospen pünktlich an Heiligabend aufblühen, erinnert an die heilige Barbara.

In meinem Kalender für den ‚kirchlichen Dienst‘ steht sie drin, die Barbara mit ihrem Todesjahr 306. In der römisch-katholischen und griechisch-orthodoxen Kirche ist seit dem 12. Jahrhundert der 4. Dezember der Gedenktag der heiligen Barbara, im Volksmund **Barbaratag**. Mit dem 2. Vatikanischen Konzil, wurde die heilige Barbara 1969 aber aus dem römischen Generalkalender, der weltweit den Rahmen vorgibt für Feiertage und Heiligengedenktage, gestrichen. Da sie allerdings vor allem im deutschsprachigen Raum große Verehrung genoss, wurde sie Anfang der siebziger Jahre wieder in regionale Kalender aufgenommen. Der Grund für die Streichung aus dem *Calendarium Romanum Generale* war, dass die historische Existenz der Heiligen unsicher ist. Die Legenden über sie muten auch sehr märchenhaft an, was sie allerdings mit den meisten Heiligenlegenden gemein hat. Historisch ist nur greifbar, dass und ab wann sie als Märtyrerin verehrt wurde. Im Byzantinischen Reich hat die Verehrung ihren Ursprung und ist dort im 7. Jahrhundert bezeugt. In der lateinischen Westkirche wird die heilige Barbara erstmals um 700 in einer Auflistung von Heiligen erwähnt. Ein Pfeilerfresko von 705 zeigt die Heilige in der Kirche Santa Maria Antiqua in Rom.

Ihre Gebeine sollen um das Jahr 1000 in ein Kloster der Insel Torcello gebracht worden sein, die im nördlichen Teil der Lagune von Venedig liegt.

Aber auch auf Sizilien wird Barbara besonders verehrt. Sie soll von Catania einen Ätna -Ausbruch abgewendet haben. Dort ist sie seit dem 14. Jh. die beliebteste und am meisten dargestellte Heilige: Gekrönt, mit Kelch und Hostie, einen Turm neben sich, Schwert und Palmzweig. Vom 15. Jh. gehört die Heilige auch zu den 14 Nothelfern und wird besonders zum Schutz vor plötzlichem Tod und als Beistand der Sterbenden angerufen.

Die größte Bedeutung hat die Verehrung der heiligen Barbara aber unter den Bergleuten. Was mit ihrer Legende zusammenhängt. Von der Mitte des 13. Jh's an, spielte sie in den alten Bergbauregionen Sachsen, Schlesien und Böhmen eine Rolle. Später folgte die Alpenregion. Für zahlreiche Kirchen und Kapellen war sie Namenspatronin. In schlesischen Zechenhäusern fanden vor Arbeitsbeginn vor einem Barbara-Bildnis Andachten statt. Und Gottesdienste am Barbaratag wurden zu Standesfesten der Bergleute, die in Bergmannsuniform in die Kirche kamen. Um viel später, nach dem 2. Weltkrieg, den Zusammenhalt der sehr heterogenen Bergleute in den traditionslosen Stein- und Braunkohlerevieren im Ruhrgebiet zu stärken, übernahm man die Verehrung Barbaras und förderte sie gezielt, wobei Barbara nun als säkulare Schutzpatronin *aller* Bergleute verstanden wurde. Wohngebiete im Ruhrpott wurden nach ihr benannt und unter Tage wurden Nischen oder Schreine mit ihrem Bildnis eingerichtet vor dem die Grubenlampe brannte. So wurde Barbara zu einer volkstümlichen Heiligen. Noch heute fin-

den in meist ehemaligen Bergbauorten am Barbaratag oder dem darauffolgenden Sonntag bergmännische Umzüge in Uniform statt. Der ‚Bergkittel‘ hat meist 29 Knöpfe, die für Barbaras 29 Lebensjahre stehen. Die oberen drei Knöpfe werden offen getragen und stehen für Glaube, Liebe, Hoffnung und erinnern an die angeblich dreijährige Kerkerhaft von Barbara.

Was die Legenden von Barbara erzählen: Im 3. Jahrhundert soll sie im kleinasiatischen Nikomedia geboren worden sein und dort auch gelebt haben. Heute heißt dieser Ort Izmit und liegt in der Türkei. Ihr Vater Dioscuros soll ein reicher griechischer Kaufmann gewesen sein. Der sperrt die junge Frau in einen Turm ein, um sie vor männlicher Zudringlichkeit zu bewahren. Viele Verehrer kommen zu Barbara und wollen sie ehelichen. Doch Barbara entzieht sich allen Bewerbern. In zahlreichen Legenden wird ihre Schönheit und Klugheit geschildert und wie sie sich mit den Religionen auseinandersetzt. Sie beschäftigt, warum Menschen als Götter angebetet werden und nicht ein unsterblicher Gott. Sie schreibt einen Brief an den Kirchenvater und Gelehrten Origenes in Alexandrien. Der schickt ihr einen Priester, der sie im christlichen Glauben unterweist und tauft. Der eigene Vater will die Tochter nun erschlagen. Sie kann fliehen- ein Felsspalt öffnet sich und sie kann sich verbergen. (der Grund, warum Barbara zur Heiligen der Bergleute wurde) Von einem Hirten verraten, der zu Stein wird und dessen Schafe zu Heuschrecken, findet sie der Vater und schleift sie an den Haaren zum Statthalter, der sie geißeln lässt. Christus erscheint ihr nachts im Gefängnis, um ihre Wunden zu heilen. Doch der Statthalter foltert weiter, lässt sie mit Keulen schlagen, ihr die

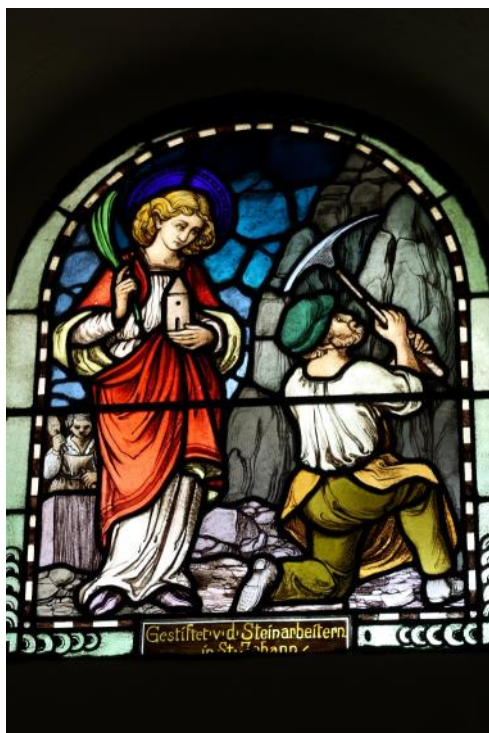
Brüste abschneiden und mit Fackeln brennen. Als sie entkleidet auf dem Marktplatz umhergetrieben und ausgepeitscht wird, erscheint auf Barbaras Gebet ein Engel, der sie in ein schneeweißes Gewand hüllt. Der zornige Vater schlägt dann der eigenen Tochter mit dem Schwert den Kopf ab. Prompt wird er durch einen Blitz getötet.

Eine martialische Erzählung, die erschrecken lässt. Ein Vater, der seine Tochter wegsperrt, ihr voller Hass gegenübersteht und sie grausam ermordet. Zuvor wird sie unfassbar gequält und ihr dabei ihre Weiblichkeit genommen.

Auffällig ist, dass bei Legenden über heilige Frauen, immer ihre Weiblichkeit und Attraktivität eine Rolle spielt. Die meisten Heiligen, deren Leben und Tod in mittelalterlichen Sammlungen von Legenden aufgenommen worden sind, sind Männer. Nur eine kleine Anzahl von Heiligen sind Frauen. Bei ihnen geht es fast immer auch um ihre Sexualität. Sie werden meist als Jungfrauen vorgestellt und ihr Glauben und ihre Jungfräulichkeit sind immer miteinander verknüpft und sie müssen darum kämpfen, beides zu bewahren. Die Rolle von Frauen in der antiken Gesellschaft ist, wie sie in Heiligenlegenden dargestellt wird, Objekt sexueller Begierde des männlichen Geschlechts zu sein. So wird gerade ihre Schönheit einer Frau zur Last. Viele heilige Jungfrauen verneinen ihre Schönheit und ihre Anziehungskraft zugunsten des Glaubens. Aus Scham verhüllen sie sich und wählen den Weg der Keuschheit. Damit können sie sich von der Identität als einer begehrten Frau losreißen und nur so ein „höheres“ Wesen werden. Die Verneinung der

traditionellen Rolle der Frau in der Gesellschaft, zieht aber den Zorn der heidnischen Männer auf sich. Die Verfolgung beginnt: die Jungfrau wird festgenommen und vor Gericht gestellt. Und sie muss mit ihrem Leben für Keuschheit und Glauben bezahlen. Die heidnischen Männer spielen in Legenden wie dieser oft die böse Rolle. Sie stehen für ein körpergesteuertes Begehren. Die christlichen Männer dagegen stehen für Geist und Glauben, sie haben in Legenden keine körperlichen oder sexuellen Begierden. Sie haben das Recht, über ihren Körper selbst zu entscheiden, was sie keine große Mühe kostet. Ganz im Gegensatz zu den weiblichen Heiligen, die im Prinzip auch als körpergesteuert und verführbar gelten. Deswegen müssen die christlichen Frauen in Heiligenlegenden ihr Geschlecht oft aktiv verneinen und quasi geschlechtsneutral werden, um die ‚weibliche Schwäche‘ loszuwerden und auf die gleiche spirituelle Ebene wie männliche christliche Figuren zu gelangen. Nicht gerade geschlechtergerecht also, die Heiligenlegenden.

Ihre Pfarrerin Judith Brock



Freud und Leid

Mit kirchlichen Geleit wurden bestattet:

Gisela Meier (76 Jahre)

Ingrid Brandt (88 Jahre)

Christiana Carle (93 Jahre)



Geburtstagscafé

Zur Erinnerung an die „Geburtstagskinder“, die eine entsprechende Einladung erhalten haben:

Unser nächstes Geburtstagscafé findet

am Mittwoch, den 21. Februar 2024 um 15 Uhr

im Gemeindesaal, Nazarethkirchstraße 50 (gelber Altbau, Hochparterre) statt.



Ehrenamt

Sie haben Lust, sich ehrenamtlich in unserer Gemeinde zu engagieren und uns bei unserer Arbeit zu unterstützen?

Dann schreiben Sie einfach an:

gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

oder schauen Sie einfach bei einem unserer ständigen Kreise rein oder kommen Sie zu einem unserer Gottesdienste und Konzerte.

Wir freuen uns auf Sie!



Regelmäßige Angebote

Kammerchor

Mo 19:00-21:00 Uhr

Gemeindehaus

Herr Park

Christenlehre

Mi 17:00-18:00

Gemeindehaus Obadja Lehmann

Freitagskreis

Fr 14:00-15:30 Uhr

Gemeindehaus Herr Steinmeyer
oder Pfarrerin Brock

Veranstaltungen:

Für alle Veranstaltungsanfragen in unserer Gemeinde richten Sie die Anfragen bitte an folgende Mailanschrift:

veranstaltungen@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Spenden:

Gern können Sie die Arbeit unserer Gemeinde auch finanziell unterstützen.

Empfänger: Evangelische Nazarethkirchengemeinde

IBAN: DE23 1005 0000 4955 1925 51

Kreditinstitut: Berliner Sparkasse

BIC: BELADEBEXXX

Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie im Gemeindebüro.

Ansprechpartner und Adressen

Gemeindebüro Nazareth

Küsterei: **Silke Krüger und Obadja Lehmann**

Nazarethkirchstraße 50, Aufgang I, 13347 Berlin

Di.: 17:00 - 19:00 Uhr / Do.: 09:00 - 12:00 Uhr

Tel: 030 / 45606801 / Fax: 030 / 45606802

gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Pfarrerin

Judith Brock

Mobil: 0176 / 458 91 572

j.brock@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Montag 18:00 - 19:00 Uhr (ab Januar 2024)

Friedhof

Dankes-Nazareth- Kirchhof

Roland Kopka

Blankestrasse 12, 13403 Berlin

Tel: 030 / 49 65 848 - Fax: 030 / 49 87 06 48

E-Mail: dankes-nazareth.friedhof@gmx.de

Gemeindepädagoge

Obadja Lehmann

Tel: 0152/34337804

o.lehmann@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Kirchenmusiker/Gospelchor

Dr. Hyeong-Gyoo Park

kirchenmusik@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

gospel@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Erwachsenenarbeit

Markus Steinmeyer

Tel: 030/70715183

erwachsenenarbeit@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de

Kindertagesstättenleiterin

Gabriele Krause

Tel: 030/4566291

nazareth-kita@evkvbm.de

Haus- & Kirchwart

Peter Mikolaj

gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de